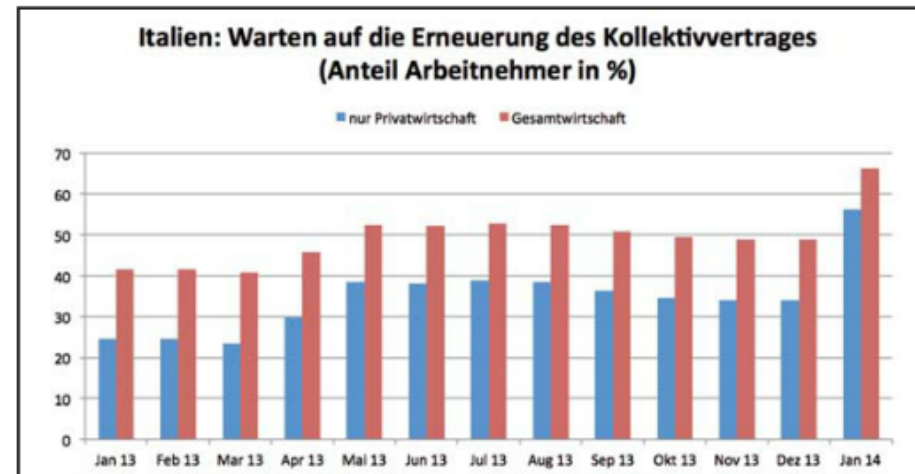




## Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Die Mitteilung trägt den Namen „Contratti collettivi e retribuzioni contrattuali“ (Kollektivverträge und vertragliche Entlohnungen) und wird monatlich vom nationalen Statistikinstitut veröffentlicht. Die erschreckende Erkenntnis: Zwei Drittel der Arbeitnehmer Italiens wartet auf die Erneuerung des Kollektivvertrages. Löst man die Privatwirtschaft statistisch heraus, so sind es immerhin noch 56%. Der Wert von zwei Drittel an Arbeitnehmern ohne erneuerten Kollektivvertrag ist deshalb so hoch, da mit Dezember 2013 einige nationale Kollektivverträge aus den Bereichen Landwirtschaft, Handel und den privaten Dienstleistungen ausgelaufen sind. Aus 48,9% im Dezember 2013 wurde sprunghaft 66,2% im Jänner 2014. Dies ist der höchste Stand seit 2008, vor Beginn der Krise. Auf Grundlage der geplanten Fälligkeiten der Kollektivver-



träge ist das Istat aber auch in der Lage zu simulieren wie sich die Situation entwickeln würde, wenn es zu einem totalen Stillstand in der Verhandlung kommen würde. In diesem Fall kann man sich auf Juli 2014 freuen, wenn weitere Kollektivverträge im Bereich der privaten Dienstleistungen auslaufen, was den Anteil der Arbeitnehmer ohne Kollektivvertrag auf 71,4% steigen ließe.

Nun, welche Schlüsse zieht man aus dieser Entwicklung? Es liegt in der

# Arbeiten ohne gültigen Vertrag

Wieder einmal eine Hiobsbotschaft vom nationalen Statistikinstitut Istat: Zwei Drittel der Arbeitnehmer in Italien wartet auf die **Erneuerung des Kollektivvertrages**, was die Frage aufwirft: Wo bleibt die Vertragssicherheit für Arbeitnehmer und Betriebe?

meiner Konsens sein, dass es nicht angehen kann, dass zwei Drittel der Arbeitnehmer in Italien täglich ihrer Arbeit auf der Grundlage eines abgelaufenen Arbeitsvertrages nachgeht. Trotz der jüngsten Abkommen ist das italienische Kollektivvertragssystem noch nicht in Schwung gekommen. Es gibt sehr viele Vertragskategorien. Eine Vereinheitlichung und Vereinfachung wäre ein wichtiger Beitrag für den Standort Italien. Es ist, einmal mehr, eine Frage der Vertragssicherheit. Die Südtiroler Sozialpartner könnten eine Vorreiterrolle einnehmen: Durch zeitgerechte Abschlüsse von Landeszusatzverträgen und Betriebsabkommen. Niemand hindert sie daran.

Natur der Sache, dass es zwischen Arbeitgeberorganisationen und Gewerkschaften unterschiedliche verteilungspolitische Interessen gibt: Wie stark sollen die kollektivvertraglichen Entlohnungen steigen, wie flexibel die Arbeitszeiten sein, wie die Arbeitsorganisation angepasst werden? Eine Rolle spielen auch die aktuellen politischen Diskussionen über die Arbeitsmarktreform. So wird es schwierig sein, alle auf dieselbe Linie einzustimmen. Dennoch dürfte es allge-